

## Wo der Hauki haust

Wer an Hechtangeln in Skandinavien denkt, hat sofort Schweden im Kopf. Aber auch Finnland, wo der Hecht Hauki heißt, hat prächtige Hechte zu bieten. Wir haben für Sie ein Räuber-Revier im Südosten des Landes getestet: die Gewässer rund um die Insel Kerisalonsaari



Erster Tag, erster Wurf, erster Hecht. Klasse, auch wenn's nur ein Nachwuchs-Hecht ist, der zwischen den letzten Seerosenresten meinen Wobbler gepackt hat. Nach drei weiteren Burschen ähnlicher Größe beschleichen uns doch Zweifel, ob wir im Oktober wirklich noch im Flachwasser fischen sollten. Unser Guide Jukka Paroinen beruhigt uns: "Hier sind auch große Hechte. Wenn die kleinen beißen, sind auch die großen in Beißlaune". Mal sehen?! An einer Engstelle zwischen zwei Schilfgürteln rumst es auch wenig später richtig. Direkt unter der Oberfläche greift sich ein guter Hecht den 6er Ondex-Spinner und zeigt, dass er noch nicht auf Winterruhe eingestellt ist. Wildes Kopfschütteln und mehrere Fluchten verzögern das Keschern des 93 Zentimeter Fisches. Gut, Jukka weiß, wovon er redet. Schließlich fischt er hier auch schon über 30 Jahre. Neben vielen Hechtlein können wir am Auftakttag noch zwei Hechte um 80 Zentimeter überlisten. So darf es gerne weitergehen.

---

### High-Tech-Hechte

Tag zwei war Trollingtag – mit Jukkas perfekt ausgerüstetem Boot inklusive Downriggern und Sideplanern. Für uns eine neue Erfahrung und am Anfang durchaus verwirrend. Die ersten Bisse sagte unser Betreuer an. Wir wußten einfach nicht, wohin wir gucken sollten. Schon nach zwei Stunden waren alle 25 Auslöserclips an den Scherbrettern der seitlichen Ausleger angelangt. Rund 15 Hechte und einige Fehlbisse hatten uns in Atem gehalten. Leider war die Durchschnittsgröße der grünen Räuber auch nicht anders als an Angeltag eins. Zudem ist das Rankurbeln der Räuberlein während der Fahrt nicht jedermanns Sache. Ein Grund für den Trollingversuch waren auch die Seeforellen gewesen, die unsere Köder aber leider unberührt davon schwimmen ließen.



### Alles geht

Wie Ihr Eure Hechte fangen wollt, ist in den Gewässern rund um die Insel fast egal. Das zeigte unser vorletzter Angeltag: rund 15 Hechte schnappten sich am ersten Ankerplatz – hundert Meter vom Bootsliegeplatz – Spinnerbaits und Tandemspinner. Der größte aus dem

Hecht-Nest hatte sich auf das massenweise Vorkommen der kleineren Brüder eingestellt und einen davon zum Frühstück erklärt. Einige Kleinhechte sollten deshalb auch Eure Köderkiste bevölkern.

Ein paar Schlepprunden über einem sechs Meter-Loch brachten den nächsten Schwung Hechte an den Haken. Auf der Gewässerkarte hatten wir am Vorabend eine flache, krautige Bucht entdeckt – unser nächstes Ziel. Philipp hakte beim zweiten Wurf gleich einen der Standardhechte und auch mein zweiter Wurf wurde belohnt. Das Nachgeben der Bremse schloss diesmal eindeutig Jungvolk am Haken aus. Ein Drill mit zittrigen Händen dank des äußerst knapp sitzenden Spinnerbaits endete schließlich glücklich im Kescher. Nur vier Zentimeter blieb der Fisch unter der Metermarke. Ein klasse Fisch, aber es sollte noch dicker kommen...

## Das dicke Ende

Trotz wachsender Wellenhöhe zog es uns aufs freie Wasser, wir wollten Meterware. Nach einer halben Stunde blieb Philipp mit seinem Tiefläufer hängen. Rückwärtsgang rein und ran an den Hänger. “Da hängt nur irgendwas dran” gab Philipp Entwarnung und pumppte ein stattliches Schnurknäuel an Bord: Aufwickeln und entsorgen war angesagt. Doch schon wenigen Metern gab Philipp einen lauten Schrei von sich. Gleichzeitig schüttelte zehn Meter neben dem Boot ein Krokodil von Hecht seinen Schädel. Der Fisch hing mitsamt Wobbler an der Schnur, die der Wobbler meines Kollgen eingesammelthatte. Zum Glück zog der Fisch nicht weg, so dass die Schnur nicht noch weiter in Philipps Hand einschneit. Handschuhe an und vorsichtig rangestrippt! Erstaunlich leicht ließ sich der sichtlich ermattete Hecht ans Boot und sogar in den Kescher ziehen: eindeutig Meterware, genau 111 Zentimeter. Grund für den Zustand des Fisches: ein Wobbler hatte mit allen Drillingsspitzen das Maul komplett vernagelt. Mit einem kleinen Bolzenschneider ließ sich der unangenehme Zustand schnell beenden und nach einigen Erinnerungsfotos durfte das Tier wieder schwimmen.

## Wie Gott in Finnland

Nach vielen Stunden auf dem Wasser bei leider meist nasskaltem Wetter brachte abends die Sauna angenehme Aufwärmung – und Gelegenheit, den Tag noch einmal Revue passieren zu lassen. Das hat jeden Abend wieder Spass gemacht, denn neben der tollen Fischerei begeisterte uns auch die Landschaft rund um Kerisalonsaari immer wieder aufs Neue. Das leckere und



äußerst reichhaltige Essen von Pirkko Hämäläinen versüßte uns die Tage in Finnland zusätzlich. Ein vorwurfsvoller Blick der heimischen Waage blieb da nicht aus.

Arnulf Ehrchen